

125 Jahre Evangelischer Kirchenchor

Heute CANTUS KÜSNACHT

Helga Birker

Ein Jubeljahr der festlichen Konzerte und des frohen Feierns gibt zugleich Anlass, den Blick auf die zurückgelegte Wegstrecke der im hiesigen Kulturleben fest verankerten Kirchenchor-Singgemeinschaft zu werfen.

«... und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort.»

Es könnten diese Zeilen aus der Feder des Dichters der Romantik, Joseph von Eichendorff, gewesen sein, die einst den Tatendrang der Organistin Hedwig Kägi und ihrer Schülerinnen beflügelten, im Jahr 1897 den «Küsnachter Evangelischen Kirchenchor» zu gründen: einen gemischten Chor notabene, denn schon bald gesellten sich zu den sangslustigen Frauen auch einige Männerstimmen hinzu.

Es war dies ein Aufbruch in eine neue Zeit, da während des nun zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts das Chorwesen ausschliesslich Männersache gewesen war und das Repertoire vorwiegend auf Patriotisches beschränkt blieb. Hedwig Kägi war mit ihrem Ansinnen eine erfolgreiche Pionierin. Just um diese Zeit begannen sich sodann auch landesweit gemischte Chöre zu formieren, die sich vorwiegend der Pflege grosser Oratorien widmeten.

Weitersingen in schwierigen Zeiten

Die folgenden Jahre festigten die stetig wachsende Chorgemeinschaft, trugen sie durch zwei Weltkriege mit all ihren politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen, durch selbstkritisches Hinterfragen ihrer wichtigsten Aufgabe als evangelischer Kirchenchor, nämlich die Gottesdienste zu bereichern und zu verschönern.

Gerade Letzteres verursachte manche Differenzen, etwa vonseiten der Kirchenpflege oder einiger Pfarrpersonen, die mit «theologisch fundierten» Meinungen die Deutungshoheit des kirchlichen Chorgesangs für sich beanspruchten.

Für die Entwicklung des Kirchenchors nicht ganz einfach war 1969 die Gründung eines zweiten Chors unter dem Dach der Kirche, der «Jürgen-Kantorei», die erst vor einiger Zeit aufgelöst wurde.

Allein, über alle inneren und äusseren Schwierigkeiten hinweg erwies sich der Kirchenchor als krisenfest und als wichtiges Standbein der kirchlichen Gemeinschaft.

Mit Herz und Mund in die neue Chormusikwelt

Immer wieder führten für den Chor Aufführungen grösserer Werke zum Erfolg. 2005 war es das italienische Werk «Missa di Gloria e Credo» von Gaetano Donizetti. Auf vielfachen Wunsch wurde sogar zweimal an einem Heiligen Abend das beschwingte «Südamerikanische Weihnachten» von Carlos Alberto Irigaray aufgeführt. Auch César Francks oder Théodor Dubois' «Die Sieben Worte Jesu am Kreuz» brachte der Chor mehrmals an Karfreitagen vor bewegter Zuhörerschaft zum Klingen.



Walter Simon Huber, der während 25 Jahren den Kirchenchor mit Akribie leitete.

Die Liste der wichtigsten, ab 1948 aufgeführten Werke – von Komponisten des Frühbarocks bis zur Gegenwart – ist beeindruckend lang und kann daher hier nicht wiedergegeben werden, jedoch lässt sie sich im Internet anschauen (www.cantus-kuesnacht).

Bei allem ernsten oder fröhlichen Singen war und ist bis heute die musikalische Fortentwicklung und Erweiterung des Repertoires ein nicht zu vernachlässigender Aspekt, der mit Selbstverständnis und Identität eines Chors einhergeht.

Ein wichtiges Anliegen war daher neben der Pflege traditioneller Lied- und Choralstücke auch Zeitgenössisches, obwohl solche Werke bisweilen als «gewöhnungsbedürftig» empfunden wurden. Ganz auf der Höhe der Zeit lag man mit Kompositionen von Armin Brunner, Willy Burkhardt, Hugo Distler oder Christian Lahusen. Unter den zahlreichen Musikern, die mit je eigener Sicht auf Werke und deren Interpretation vor dem Chor standen, sei an den unvergessenen Dr. Walter Simon Huber erinnert. Als «WaSiHu» und als weit herum bekanntes Künsnachter Original lenkte der vielseitige, begabte Musiker, der am Seminar Künsnacht und als Organist in der reformierten Kirche wirkte, von 1944 bis 1969 die Geschicke des Kirchenchors (Künsnachter Jahrbuch 1997, S. 69 ff und 1998, S. 75 ff). Sein Abschiedskonzert mit Anton Bruckners d-Moll-Messe war ein Höhenflug.

Von 1969 bis 1987 wurde der Dirigentenstab in relativ kurzer Abfolge weitergereicht, und zwar an die Musiker Peter Keller, Ernst Wilhelm, Christoph Kobelt und Gerhard Stamm.

Zum Gelingen der Chorarbeit trägt seit eh und je aber auch der gesamte Vorstand bei. Die Namen der seit 1897 amtierenden Chor-Präsidentinnen und -Präsidenten lassen sich ebenfalls im Internet unter www.cantus-kuesnacht finden. Hier seien jedoch wenigstens die seit den letzten 25 Jahren in diesem Amt wirkenden Personen aufgeführt: Hans Bleuler, Ruth Fehr, Ursi Brupacher, Käthi Engelberger und Ursula Bleuler als weiterhin umsichtige Chor-Präsidentin.

Das 100-Jahr-Jubiläum

Als Jürg Tobler 1987 die Chorleitung übernahm, begann eine über dreissig Jahre währende Periode ge-
deihlichsten Zusammenwirkens, der seriösen Probenarbeit, der zahlreichen



Jürg Tobler im Element, November 2015.

Foto: Peter Dändliker

Konzerte und der mitgestalteten Gottesdienste, die anfänglich stattliche 12 Auftritte pro Jahr umfassten. Das grosse Ereignis, woran einige heutige Sängerinnen und Sänger gerne zurückdenken, war 1997 die Aufführung von Georg Friedrich Händels «Dettinger Tedeum» am Festkonzert zum 100-Jahr-Jubiläum. Die Geschichte des Chors wird im «Küsnachter Jahrheft» 1997 (S. 55 ff) eingehend geschildert.

Mit einem bejubelten Konzert am letzten Septembersonntag 2020, dem Requiem in c-Moll von Michael Haydn, John Rutters Chorwerk «For the Beauty of the World» samt Joseph Haydns heiter stimmender Abschiedssymphonie beschloss der langjährige Dirigent Jürg Tobler als markante Persönlichkeit, die sich um das hiesige Musikleben höchst verdient gemacht hat, seine Küsnachter Kirchenchortätigkeit (vgl. JH 2021, S. 100).

Theaterluft und Ökumene

Wenn sich die Gelegenheit bot, erprobte der Chor seine sängerischen Qualitäten gerne auch ausserhalb des kirchlichen Rahmens, so etwa als Zuzüger im Seminarchor unter der Leitung von Karl Scheuber, als Robert Schumanns weltliches Oratorium «Das Paradies und die Peri» in Küsnacht und Basel glanzvoll erklang. Zusammen mit der Kantorei St. Georg war man 2018 am grossen Fest «Küsnacht macht Musik» mit Gospels und feurigen Klängen aus Bizets Oper «Carmen» dabei.

Im selben Jahr übernahm der Chor den musikalischen Rahmen zu Lea Gottheils Theaterstück «Gebrüder Fleckenstein», welches die Glaubenskämpfe der damaligen Küsnachter Bevölkerung während der Reformationszeit thematisiert. Der Küsnachter Musiker Martin Wettstein vertonte dazu die Ballade «Der Rappe des Komturs» von Conrad Ferdinand Meyer. Einmal erfolgreich Theaterluft geschnuppert, warum nicht auch die Rolle eines Opernchors übernehmen? So geschehen 2019 im Auftrag der «boxopera» zur halbszenischen Aufführung von Giacomo Puccinis Oper «Tosca» in der Zürcher Kirche Enge. Die wichtige Bedeutung ökumenischer Zusammenarbeit manifestiert sich auch in kirchlichen Gottesdiensten zum nationalen Feiertag des 1. Augusts. Zum Beispiel sei die Messe «Pro Patria» von Johann Baptist Hilber genannt, ebenfalls gemeinsam mit der Kantorei St. Georg einstudiert. Die beiden Chöre brachten überdies, von der Harmonie Eintracht begleitet, in der Heslihalle Walt Whitmans vertontes Gedicht: «Darest Thou Now, O Soul» einem begeisterten Publikum zu Gehör.

Der Wohlfühl-Bonus

Wann immer sich Menschen zu gemeinschaftlichem Singen zusammenfinden, kommt neben der musikalischen auch die sozial-gesellschaftliche Harmonie hinzu. Seit jeher engagierten sich die Damen und Herren des Chors auch für den vergnüglichen Teil «after work». Man sass in vergangenen Zeiten nach der Probe noch zusammen und trank etwas, ja, es wurde sogar getanzt. Bis vor einigen Jahren gab es im Anschluss an die Generalversammlung und nach Speis und Trank manch originell-erheiternde Darbietungen oder Theaterszenen, während nun musikalische Auftritte einen stimmungsvollen Rahmen schaffen. Nach wie vor dienen Chorkaffees der Geselligkeit. Mehrmals lud Jürg Tobler den Chor in sein stilvolles Anwesen in Embrach ein. In zweijährlichem Turnus findet ein Ausflug statt, z. B. auf die Habsburg, ins Klosterareal Rheinau oder ins nahe Elsass.



Schönheit umrahmt Torrero. Eine GV-Aufführung nach George Bizets Oper Carmen. Von links: Doris Maag (Inszenierung), Gabi Mürger (seit 53 Jahren im Chor), Ruth Fehr (seit 43 Jahren im Chor), Iris Maag, Gerda Flatzek (gest.), Alice Gehret; vorne: Rolf Haupt.



Doris Maag, ideenreiche Initiatorin, Regisseurin und Mitspielerin unzähliger, stets amüsanter GV-Aufführungen mit dem ebenso schauspielerisch begabten und langjährigen Chormitglied Rolf Haupt.



«Place du marché aux poissons» in Sélestat. Die Reisegruppe bewundert 2014 die an diesen Platz angrenzende romanische Kirche Sainte-Foy. Foto: Heidi Hänni

In Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde und dank der Organisation durch den Chorvorstand wurden auch grössere Kulturreisen durchgeführt. Dazu gehören die beeindruckende Vulkanlandschaft der Auvergne mit deren Klöstern und Kathedralen (2017) oder Ravenna (Mosaik) samt Venetiens Palladio-Architektur (2019), Reisen, die der Kunstliebhaber Jürg Tobler initiierte und leitete.

Wer die Wahl hat ...

Einmal mehr war nach Jürg Toblers Pensionierung das Nachfolgeproblem zu lösen. Die verantwortungsvolle Aufgabe übernahm ein Gremium aus Kirchenpflege, Pfarrerschaft, Chormitgliedern und externen Experten.

Unter nicht weniger als 30 Kandidierenden schaffte der in Oslo geborene, dort und an der Musikakademie Basel ausgebildete Christer Løvold seine preiswürdige Kür, sowohl auf der Orgelbank wie am Pult vor dem kritisch-erwartungsvollen Chor. Die Freude ist gross, mit diesem erfahrenen Musiker an der Zukunft des Chors weiterbauen zu dürfen.

Neuer Name, neues Logo

Auf vielseitigen Wunsch erwog der Chor ein zeitgemässeres Auftreten. Der Namenswechsel – aus Evangelischer Kirchenchor wurde nach eingehendem Evaluieren CANTUS KÜSNACHT – und das modern gestaltete Logo finden allseits Zustimmung.



Und dann kam Corona ...

Gegen Ende des Jahres 2019 konnten Christer Løvold und der Chor noch seinen Einstand feiern mit Liedern des Reformators Zwingli, dann begann eine Zeit der Unsicherheit, des Bangens und Hoffens. Trotz aller Schutzmassnahmen – der Chor liess sich farblich passende Gesichtsmasken nähen – war durch das Verdikt «Lockdown» jegliches öffentliche Proben und Auftreten untersagt. Das ganze Jahresprogramm 2020, darunter das Palmsonntagskonzert und eine heitere Sommerserenade fielen der Pandemie zum Opfer.

Allein, der Chor liess sich die Lust am Singen auch durch Corona nicht nehmen. Dank Internet (Zoom) und unermüdlichem Einsatz des Chorleiters wurden die Proben wenigstens digital wieder aufgenommen. Allmählich gab sich die Pandemie weniger aggressiv,



Der Chor mit Masken geschützt. Foto: Adam Taubitz

und im November 2021 konnte unter grosser Anteilnahme des Publikums Wolfgang Amadeus Mozarts letztes grosses Werk, sein Requiem, endlich aufgeführt werden.



Chor im Freien, ohne Maske, aber mit Christer Løvold. Foto: Adam Taubitz

Und wieder ein Jubiläumsjahr

Erwartungsfroh gehen Chorsängerinnen und -sänger ins 125. Jahr seit der Kirchenchor-Gründung. Auftakt und erster Höhepunkt war das Konzert am Palmsonntag 2022. Zwischen Felix Mendelssohns berührendem Psalm «Hör mein Bitten» und Franz Schuberts früher Messe in G erklang durch einen Kommissionsauftrag des Chors das vom Künsnacher Musiker Martin Wettstein geschriebene Stück «Das fließende Licht der Gottheit». Wettstein greift weit in die Vergangenheit zu Texten der Mystikerin Mechthild von Marburg (um 1207–1282) zurück, und der Chor konnte einmal mehr sein sängerisches Können an Wettsteins ganz eigener Tonsprache messen.

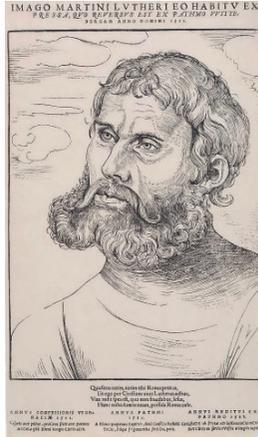
Die Krönung des Jubeljahres werden dann im kommenden November zwei Aufführungen von Johann Sebastian Bachs Herzen und Sinne bewegendem Weihnachtsoratorium sein.

Unterwegs zu Bach, Luther und Mendelssohn

Eine Chor- und Kulturreise darf im Jubiläumsjahr nicht fehlen und deckt sich nach längerer Zwangspause mit der wiedererwachten Reiselust.



Die barocke Tretorgel ertönt nur dank fleissigem Treten. Foto: Hans Bleuler



Junker Jörg 1521 von Lukas Cranach dem Älteren.



Leipzig: Komponierzimmer im Mendelssohn-Haus. Foto: Hans Bleuler

Erstes Reiseziel ist Johann Sebastian Bachs Geburtsort, das thüringische Städtchen Eisenach. Im Bach-Haus lässt sich der reiche Fundus an meist originalen Exponaten bestaunen. Eine kleine konzertante Hörprobe auf verschiedenen Tasteninstrumenten der Barockzeit beschliesst den Rundgang.

Hoch über Eisenach thront die Wartburg. Unter dem Schutz des damaligen Kurfürsten von Sachsen verbarg sich dort der Reformator Martin Luther als Junker Jörg von 1521 bis 1522, also vor genau 500 Jahren! Er nutzte diese Zeit u. a. zur Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen und leistete damit einen grossartigen Beitrag zur einheitlichen Entwicklung der deutschen Schriftsprache.

Von Eisenach zur Verlags- und Handelsstadt Leipzig, dem Wirkungsort Bachs als Thomaskantor bis zu seinem Tod. Auf dem Programm: Ein Motetten-Konzert mit dem Thomaner Knabenchor und Besichtigung der nahen Nicolai-Kirche. Am Gottesdienst beteiligen sich der mitreisende Pfarrer René Weisstanner und unser Chor unter der Leitung von Christer Løvold. Besonderes Interesse weckt das spätklassizistische Wohnhaus der Familie Mendelssohn.

Den Abschluss dieser Frühlingswoche in frohgestimmter Reisegesellschaft bildet ein reichhaltiges Tagesprogramm in der barocken Stadt Dresden. Erwähnt sei das Mittagsgebet mit Orgelspiel in der nach Originalplänen wiederaufgebauten, prachtvollen Frauenkirche.

Neue musikalische Horizonte

Einmal mehr wird CANTUS Küsnacht mit Chorleiter Christer Løvold in die sängerische Zukunft aufbrechen, mit Gleichgestimmten die Klänge formen und zur eigenen und der Freude Anderer hinaus- und weitertragen – wie es Joseph von Eichendorff so poetisch zu sagen wusste: «*Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort ...*»